

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeitspalte oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreigehaltene Zeitspalte 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Belegerteln 30 Pfg., durch die Post 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 132.

Dienstag, den 12. November 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

2 Blätter (8 Seiten)

einschließlich der „Unterhaltungs-Beilage“.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Heinrich Meßer von hier beabsichtigt auf seinem, in der hiesigen Gemarkung, Distrikt über der Bach, Grundbuch Band 12 Blatt 570 Parzelle Nr. 219/7, belegenen Grundstücke ein Wohnhaus zu errichten und hat hierzu die Anbaugenehmigung nachgesucht. Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 2 Wochen bei dem Hrn. Rgl. Landrat in Wiesbaden, Lessingstraße 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anbaugenehmigung der Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet wird.

Flörsheim, den 28. Oktober 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung

Die Gemeindefasse ist während den Hebetagen der Steuer vom 1. bis einschließlich 15. November auch Nachmittags von 2—4 Uhr für Zahlungen geöffnet. Am 16. November ist die Kasse für Steuerzahlungen geschlossen.

Flörsheim, den 2. November 1912.

Die Gemeindefasse: C l a a s.

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie

ORTSGRUPPE FLÖRSHEIM.

Am Freitag, den 22. November ds. Js., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt im Gasthaus „Zum Taunus“ der

Unterrichtskursus

in der

Hansa-Buchführung.

Wir laden alle Interessenten sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder des Hansa-Bundes zu reger Beteiligung höflichst ein. Der Unterricht erfolgt vollständig kostenfrei, nur für erforderliche 2 Übungsbücher werden 1.20 Mk. erhoben. Wir bitten Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus umgehend bei den Redaktionen der hiesigen beiden Zeitungen oder bei Herrn Ignaz Trops, Obertaunusstraße 12 vorzunehmen.

Der Vorstand.

Dr. H. Noerdlinger, 1. Vorsitzender.

Local-Gewerbeverein Flörsheim am Main. Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, findet im „Kartäuserhof“ eine

Bereins-Versammlung

des Local-Gewerbevereins statt, wozu hierzu alle Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vortrags für die nächste Versammlung.
2. Besprechung über den Fortbildungskursus für Handwerker. Die Herren, welche sich an dem Fortbildungskursus beteiligen wollen, werden gebeten in der Versammlung zu erscheinen.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, den 12. November 1912.

Der Vorstand.

Locales.

Flörsheim, den 12. November 1912.

a Unterrichtskursus. Der diesjährige Unterrichtskursus beginnt am Donnerstag, den 14. November, abends pünktlich 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhof. Der erste

Redner (aus Wiesbaden) behandelt das Thema „Die Gemeinde“. Die Wahl der Vorträge ist so getroffen, daß alle Kreise daran interessiert sind. Wir bitten daher um zahlreichen und pünktlichen Besuch.

Der Leiter des Kurses, Merkel, Kaplan.

„Hansa-Buchführung“. Wie aus dem Inserat in unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, beginnt der von der hiesigen Ortsgruppe des Hansa-Bundes bereits angekündigte Unterrichtskursus in der Hansa-Buchführung am Freitag, den 22. November ds. Js., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthaus „Zum Taunus“. Die Hansa-Buchführung ist an dieser Stelle kurzlich eingehend erläutert worden, daß sich diese Buchführung infolge ihrer leichten Foklizität und Uebersichtlichkeit ganz besonders zur Einführung in den Kreisen des Handwerks und der Detaillisten eignet. Sie soll hier die leider überall verbreitete, aber durchaus unzureichend und steuergefehllich wie kaufmännisch unbrauchbare Kassenbuchführung verdrängen und vor allen Dingen eine genaue Uebersicht über den Eingang und Ausgang an Waren oder die geleisteten Arbeiten und die damit eng zusammenhängenden Unkosten gewähren. Dadurch, daß als Grundlage für die Methode der Hansa-Buchführung auch das Einkommensteuergesetz maßgebend war, stellt sie neben einer kaufmännischen Buchführung gleichzeitig eine Steuer-Buchführung dar, die es ermöglicht, am Jahreschluss in einwandfreier Form das steuerpflichtige Einkommen festzustellen, somit einer zu hohen Veranlagung vorbeugt wird. Die Hansa-Buchführung hat bereits in den verschiedensten Klein- und Großbetrieben der mannigfachen Gewerbebezüge in allen Teilen des Reiches gute Aufnahme gefunden und deshalb sollten auch alle Interessenten hier am Platze die günstige Gelegenheit nicht versäumen um durch Beteiligung an dem Kursus sich mit dieser einfachen und praktischen Buchführung vertraut zu machen um diese gegebenen Falles auch für ihre Geschäfte nutzbringend verwenden zu können. Auch für jüngere Kaufleute dürfte diese besondere Art der einfachen Buchführung von Interesse und die Teilnahme an dem Kursus empfehlenswert sein. Die Teilnahme an dem Unterrichtskursus ist sowohl für Mitglieder des Hansa-Bundes, als auch für Nichtmitglieder vollständig kostenfrei, nur die Auslagen für die Übungshefte für Mk. 1.20 sind zu erstatten. Die Anmeldungen zur Beteiligung an dem Kursus können bei den Redaktionen der beiden hiesigen Zeitungen, als auch bei Herrn Ignaz Trops erfolgen und wolle man diese umgehend vornehmen.

* **Vorsicht!** Auf der Taunusbahnstrecke wird seit gestern zwischen Flörsheim und Hochheim neben dem Bahndamm, wo die Züge Wiesbaden-Frankfurt passieren, eine neue, widerstandsfähige Schutzmauer aufgeführt. Sämtliche Züge müssen der Vorsicht halber bis zur Vollendung an der Baustelle mit mäßigem Tempo fahren.

* **Striftel**, 12. Nov. (Preisabschlag.) Bei den hiesigen Metzger ist seit dem 7. November ein Preisabschlag von 10 Pfg. für das Pfund Rindfleisch eingetreten. Auch die Metzger umliegenden Gemeinden werden daraufhin einen Preisabschlag vornehmen.

* **Georgenborn**, 9. Nov. Heute Vormittag um 11 Uhr fand man die beiden einzigen Kinder des Tagelöhners Schmidt, zwei Jungen von 5 und 4 Jahren, tot in ihrem Bette. Ihre Eltern waren am Morgen zur Arbeit gegangen. Die Mutter hatte noch schnell Wollfäden, die am Herde versengt waren, auf eine Kiste am Bette der Kinder gelegt. Diese verengten Sachen mußten weiter geschwelt und durch den sich entwickelten Rauch den Tod der schlafenden Kinder herbeigeführt haben. Die ganze Gemeinde nimmt an dem schweren Unglück der Eltern Anteil.

* **Limburg**, 10. Nov. Der hochw. Herr Bischof von Limburg kam am Dienstag, den 13. November, auf den 50. Jahrestag der Ablegung der Ordensgelübde als Zisterzienser zurückbliden. Er gedachte, diesen Tag im Kloster Mehreran, wo er damals die Gelübde ablegte, still zu begehen. Schwere Krankheit hält ihn aber noch immer an das Bett gefesselt.

* **Weimar**, 9. Nov. Der 18jährige Schüler Burthardt aus Auma, der wegen Teilnahme an einer Schüler-Vereinigung aus dem hiesigen Realgymnasium entfernt worden war, schoß sich mit einem Revolver ins Herz. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

* **München**, 11. Nov. In der Max-Kaserne II übte sich gestern nachmittag ein Unteroffizier im Korridor nahe der Treppe im Scheibenschießen. Unglücklicher-

weise kam ein anderer Unteroffizier von der Kantine, die Treppe herauf, ohne daß er von dem schießenden Unteroffizier bemerkt wurde, der im selben Augenblick einen Schuß abgab. Der Schuß traf den Unteroffizier in das rechte Auge und ging dann in Hinterkopf. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Das Auge ist jedenfalls verloren. Der Unteroffizier, der den unglücklichen Schuß abgab, war ganz verzweifelt, als er sah, welches Unglück er angerichtet hatte. Er ging auf sein Zimmer und schoß sich mit seinem Dienstgewehr eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe für Frau Marg. Dedic und Angeh.
7 Uhr Sakrament für das Schulkind Sophie Keller.
Donnerstag 6 Uhr 1. Amt für Otto Biemer (Beerdigung um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr) 6 $\frac{1}{2}$ Uhr geist. Engelmesse für Seb. Brechheimer.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Arbeiterverein. Unser Ehrenmitglied Herr Otto Biemer ist verstorben. Die Mitglieder werden an der Beerdigung sich beteiligen. — Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Unterrichtskursus.
Kath. Jünglingsverein. Heute Abend Probe für die Spieler des 1. Altes. Nur die Spieler haben Zutritt. Die Trommelstunde fällt diese Woche aus. Turnen Mittwoch Abend.
Kameradschaft Germania. Trommelstunde fällt diese Woche aus.
Turngesellschaft. Heute Abend Vorstandssitzung in der Rathhaus-Singstunde im Kaiserhof. Ballzähliges Erscheinen ist notwendig.
Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Vereinslokal. Ballzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
Turngesellschaft. Dienstags und Donnerstags, abends 8 Uhr Turnstunden der Turner und Jünglinge im Vereinslokal.
Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10 Uhr. Ballzähliges Erscheinen ist erwünscht.
Gesangverein Viedertanz. Jeden Montag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Singstunde im Taunus. Erscheinen ist unbedingt nötig.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Dienstag, 12. Nov., abends 7 Uhr „Das Glöckchen des Eremiten“ Komische Oper in 3 Akten von Aimé Maillart. Gewöhnliche Preise. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch, 13. Nov., abends 7 Uhr Symphonie-Konzert. Ende 9 Uhr.
Donnerstag, 14. Nov., abends 7 Uhr „Oberst Felt“ (La Hambaé) Schauspiel in 3 Akten von Henry Kistenmaekers. Kleine Preise. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Freitag, 15. Nov., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr „Die Hermannsschlacht“. Drama in 5 Aufzügen von Heinrich von Kleist. Kleine Preise. — Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Samstag, 16. Nov., abends 7 Uhr Gastspiel Anton Brand „So'n Windhund“. Schwan in 3 Akten von Kurt Kraay u. Arthur Hoffmann. Gewöhnliche Preise. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonntag, 17. Nov., nachmittags 3 Uhr „Die fünf Frankfurter“. Lustspiel in 3 Akten von Carl Nähler. Ermäßigte Preise von 25 Pfg. bis 1.25 Mk. Ende 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Abends 7 Uhr „Der Bettelstudent“. Operette in 3 Akten von Carl Millöcker. Gewöhnliche Preise. Ende 10 Uhr.

An die Hausfrau

MAGGI Suppen

sind die besten!

Reiche Abwechslung

durch mehr als 35 Sorten wie:
Reis, Sternchen, Grünkern, Erbs,
Erbs mit Schinken, Rumpford, Sago,
Pflz, Königsuppe, Kartoffel,
u. s. w.

1 Würfel für 10
2—3 Teller 10 Pfg.

Der Balkankrieg.

Es wird weiter gekämpft!

Der Papierkorb der Weltgeschichte hat das türkische Vermittlungsgebot verschlungen. Die Staatskrieger in Konstantinopel haben sich zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen. Nicht von der Günstigkeit der Großmächte, sondern von der Festigkeit der Eschataldschalinie wollen sie die Rettung erwarten. Es heißt, daß die Generale das Beharren im Kampfe gefordert hätten; aber sehr bezeichnend ist die gleichzeitige Meldung, daß auch jungtürkische Politiker das Ministerium scharf gemacht haben. Anscheinend haben die bedächtigen Minister mit der Gefahr rechnen müssen, daß Unruhen entständen, wenn sie ihre Friedenspolitik fortsetzen wollten.

Die Fortsetzung des Krieges ist bedauerlich, aber nicht überraschend. Das Gesuch an die Mächte um Vermittlung hatte ohnehin schlechte Aussichten. Erstens mußten die Mächte sich noch einig werden über die Art und Weise, wie sie das Gesuch an die Balkanstaaten „weitergeben“ sollten, und zweitens hätten die Balkanregierungen das Gesuch entweder geradezu ablehnend oder doch dilatorisch behandelt. Denn nach den überraschenden Erfolgen der Bulgaren, Serben und Griechen ist das Selbstbewußtsein und die Hausrüstung natürlich hoch gestiegen und der Drang nach einer gründlichen, vollständigen Niederwerfung des Gegners übermächtig geworden. Es ist begreiflich, daß König Ferdinand die guerre a fond führen, das Kriegsglück bis zum letzten Tropfen ausschöpfen will. Eher er auf halbem Wege stehen bleibt, muß eine ganz andere Bremse angezogen werden, als ein papierernes Vermittlungsgebot.

Die Eschataldschalinie ist also das Haar, an dem das Leben des Türkenstaates hängt. Haben die rückwärts konzentrierten Truppen Aussicht, sich dort zu halten? Durch die deutsche Presse lief schon vor einigen Tagen ein Telegramm aus Sofia, wonach die Bulgaren bereits an einer Stelle die Türken aus den Stellungen von Eschataldscha vertrieben hätten. Das klang aber höchst unwahrscheinlich; es handelt sich wohl um Stellungen vor Eschataldscha. Nach anderen Berichten hat ja in den letzten Tagen noch ein lebhaftes Rückzugsgeschäft stattgefunden, wobei der rechte Flügel des bei Silve-Burgas-Bisa geschlagenen Türkenheeres den nachdrängenden Bulgaren jeden Widerstand geleistet zu haben scheint. Die Bulgaren haben nach zweitägigem Ringen das Feld behauptet; aber das war keine Entscheidungsschlacht, sondern nur ein Zwischenspiel zwischen der Ergene-Schlacht und dem bevorstehenden Eschataldscha-Kampfe.

Die Verteidigungswerke auf der kritischen Linie werden als gut angelegt geschildert; doch wer weiß, in welchem Zustande sie sich befinden, nachdem die türkische Schamperelei jahrzehntelang gedauert hat. Bei der Nähe der Hauptstadt wäre auch der Nachschub von Lebensmitteln und Munition auf türkischer Seite sehr erleichtert, — wenn nur überhaupt dort noch eine ordentliche Verwaltung möglich ist. Auf jeden Fall hat die türkische Armee auch dort weiter zu leiden unter dem Mangel an Offizieren und unter der schlechten Ausbildung der Soldaten, die zumeist weder mit den modernen Gewehren noch mit den modernen Geschützen richtig umgehen wissen. Es wird also an der dritten Verteidigungslinie sich wohl dasselbe grausame Spiel wiederholen: die Bulgaren werden unter großen Opfern stürmisch angreifen und die Türken werden, nachdem sie ihre Munition auf Geratewohl verknallt haben, wieder den Rückzug antreten. Dann steht dem Zar Ferdinand der Weg nach Konstantinopel offen — wenn nicht die russische Eifersucht ihm Halt zu gebieten vermag.

Nach dem Zusammenbruch der Eschataldscha-Stellung würde die Flotte vermutlich wieder einen Hilferuf an die Mächte ertönen. Aber bei dem zweiten Hilferuf wird sie noch weniger Mitleid finden, als bei dem schnell widerrufenen ersten Notschrei. Je länger der Kampf fortgesetzt wird, desto weniger Raum bleibt für Halbheiten. Die europäische Diplomatie hat eine Aufgabe zu lösen, wie sie in dieser Schwere seit Menschenzeiten ihr nicht gestellt war. Das einzige, was die Diplomatie bei der Fortsetzung des Kampfes gewinnt, ist das bishige Zeit. Doch werden die Herren sich trotzdem beeilen müssen, denn die Bulgaren betreiben, wie die Erfahrungen gezeigt haben, ihr Kriegsgeschäft mit außerordentlicher Geschwindigkeit. Sie werden auch die Aufrückung ihrer Armee und den weiteren Vormarsch gewiß schneller durchführen, als den Türken und den Diplomaten lieb ist.

Die Ansprüche des Balkanbundes
Die Balkanbeere beabsichtigen nach einem bestimmten Plane die vier größten Städte der Türkei zu erobern.



obern. Adrianopel von den Bulgaren, Monastir von den Serben, Skutari von den Montenegroern und Saloniki von den Griechen. (Die letzteren haben bekanntlich ihre Absicht bereits durchgeführt.)

Die „Südwestliche Korrespondenz“ verbreitet die Meldung, daß nach der Einnahme von Konstantinopel König Ferdinand, der dann den orthodoxen Glauben annehmen werde, sich als Kaiser Simon II. ausruhen lassen werde. Am Einzuge der Bulgaren in die türkische Hauptstadt würden die Kronprinzen Alexander, Konstantin und Danilo teilnehmen. König Peter werde „König aller Serben“, König Georg „König aller Griechen“ und König Nikita „König von Montenegro und Albanien“ als Titel annehmen.

Oesterreich und Serbien.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wird aus Belgrad berichtet: An maßgebender Stelle verlautet, daß die österreichisch-ungarische Regierung durch einen Vertreter der Großmächte der serbischen Regierung bekannt werden ließ, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Bestätigung der eingenommenen Gebiete nur bis Brigidin zulasse und wenn es nötig sein sollte, diesem Verlangen auch durch Waffengewalt Geltung zu verschaffen wissen werde. Wahrscheinlich antwortete Serbien auf diesen Ausgangspunkt auf das Meer bekommen, selbst wenn es zu einem Kriege kommen sollte. Aber gegen dieses Verlangen Oesterreich-Ungarns werde sich nicht allein Serbien, sondern der ganze Balkanbund stellen.

Die Haltung Englands.

Einer Pariser Meldung der „Neuen Freien Presse“ zufolge hat die englische Regierung die Kabinette verständigt, daß England sich einer Forderung der Dardanellen nicht widersetze. Angesichts der Lage auf dem Balkan und angesichts des Schwindens des türkischen Staates habe England kein Interesse mehr an der Schließung der Dardanellen.

Auf nach Konstantinopel!

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, besteht bei den Balkanstaaten die Absicht, daß jedenfalls eine provisorische Besetzung Konstantinopels durch die Truppen der drei großen Balkanstaaten stattfinden soll. Nach dem Fall der Eschataldscha-Linie soll die bulgarische Armee in Konstantinopel einrücken. An dem Einmarsch in Konstantinopel werden sich auch Abteilungen der serbischen und griechischen Armee beteiligen. Es ist beabsichtigt, in Gegenwart der militärischen Vertreter Bulgaren, Griechenlands und Serbiens einen feierlichen Gottesdienst in der

Sofienkirche in Konstantinopel abzuhalten. Dieser symbolische Akt soll gleichsam die Krönung des Befreiungswerkes der christlichen Nationalitäten darstellen. Die letzte Messe in der Sofienkirche fand am 29. Mai 1452 statt.

Meldungen aus der Türkei.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, daß Aiamil Pascha den Vorkämpfern der Großmächte erklärt habe, daß er die Ordnung sowohl in Konstantinopel, wie in Kleinasien verteidigen werde. Wenn er jedoch durch den Einmarsch des Feindes in Konstantinopel in die Unmöglichkeit versetzt würde, die Ordnung aufrechtzuerhalten, wenn man die unglückliche Bevölkerung durch die Greuel des Krieges zur Verzweiflung brächte, dann würde er für die hieraus etwa erwachenden Folgen das Gewissen Europas verantwortlich machen. Rechnen Sie nicht darauf, habe Aiamil Pascha hinzugefügt, daß ich jemals Konstantinopel im Stich lasse, oder daß der Sultan es verläßt. Eher müßte man meinen Souverän in seinem Palaste und nicht in meinem Arbeitszimmer töten.

Seit der Rückkehr des türkischen Thronfolgers aus dem Hauptquartier soll ein Umschwung in der Haltung der Regierung erfolgt sein. Während man bisher lebhaft einen Waffenstillstand wünschte, will man jetzt alles auf einen letzten entscheidenden Waffengang ankommen lassen. Diese neue Wendung soll in der Hauptsache der von früher her bekannte alte Haudegen Suad Pascha, der den Thronfolger begleitet, bewirkt haben. Die von Tschorlu wieder nach der Hauptstadt zurückkehrenden fremden Militär-Attachees, ebenso die verwundeten türkischen Offiziere halten jedoch eine erfolgreiche Betätigung auf der Eschataldschalinie für aussichtslos, da die dortigen Stellungen vernachlässigt, die Waffen alt und die Truppen so demoralisiert seien, daß eine weitere Truppenverpflichtung für nutzlos erklärt werden müsse.

Undauernd kommen ganze Familien aus den Dörfern, die diesseits der Eschataldschalinie liegen, in Konstantinopel an. Die Aemne vor der hohen Pforte hat öftig das Aussehen eines Lagers. Eine Anzahl Personen, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind oder solcher verdächtig erscheinen, wurden isoliert.

Italien und die albanische Frage.

Die italienische Öffentlichkeit wird mit einem Male lebendig, nachdem erfahlich ist, daß die Balkanvölker sich über Albanien gesammelt haben und daß dort eine neue Entladung zu befürchten ist. Die immer unversättelter auftretenden Ansprüche Serbiens auf einen Zugang zur Adria wirken in Rom wie ein Bedürfnis zur Interessenspolitik, nachdem bisher die Sympathie mit dem Balkanbund vorgeherrschte hat. Bisherig ergibt sich für den Dreibund eine gemeinsame diplomatische Plattform, dabei ist allerdings Italiens Stellung äußerst heikel, da auf der Gegenseite wahrscheinlich Rußland stehen wird, mit dem man es ungern verderben würde. Die italienische Diplomatie wird also ihre Adria-Interessen an der Seite Oesterreichs verteidigen, dabei aber bemerkt sein, daß dies in Frieden geschehen kann, und sie rechnet dabei auf die Mithilfe Deutschlands in Wien, beziehungsweise Rußlands in Belgrad.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Gesandtschaft für ein Petroleumgroßhandels-Monopol ist vom Bundesrat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag verabschiedet worden, nachdem am Tage vorher in den Ausschüssen eine zweite Lesung der Vorlage vorgenommen war. Hiermit erledigt sich auch die unzutreffende Nachricht über einen ablehnenden Standpunkt der süddeutschen Bundesstaaten gegenüber der Vorlage, denn es ist selbstverständlich, daß ein Gesandtschafts-Votum von der Bedeutung des Petroleumgroßhandels-Monopols im Bundesrat nicht unter Majorisierung der süddeutschen Bundesstaaten zustande kommt.

* Der Reichsstat ist nunmehr fertiggestellt, so daß in dieser Woche die Beratungen im Bundesrat beginnen können. Man darf damit rechnen, daß die Verabschiedung des Stats in der Plenarsitzung des Bundesrats der übernächsten Woche erfolgen wird. Aus diesem Grunde wird auch der Etat, wie von vornherein in Aussicht genommen war, dem Reichstag bei seinem Zusammentritt fertig vorliegen. Vorher werden, wie in früheren Jahren, Auszüge aus dem Etat veröffentlicht werden.

* Im Reichsversicherungsamt wurde gemäß der Be-

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der zweite Steuermann machte sich gerade bereit, an Land zu gehen, um Pertha abzuholen. Burkhart sah die Pinasse abfahren und ging zu Kapitän Crawford auf die Kommandobrücke, um bei einer Zigarre ein wenig zu plaudern.

Der Seemann hatte das Mittagsblatt gelesen und steckte nun die Zeitung gedankenvoll ein.

„Dieses Amerika ist doch noch immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, sagte er zu Burkhart gewandt. „Haben Sie von diesem Vulkan gehört?“

Wolfgang vernahm.

„Eine abenteuerliche Geschichte! — Wenn es Sie nicht langweilt, will ich sie Ihnen in Kürze erzählen. Der Mann hatte einen Bruder, der ein berühmter Erfinder gewesen sein soll. Dieser Mensch setzte eine Brille ganz neuartig in Schreden, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Da wurde der Polizei mitgeteilt, daß er an dem und dem Tage in ein Bankhaus einbrechen würde. Es waren schon verschiedene Male solche Brille eingelangt, die sich regelmäßig als falsch herausgestellt hatten. Diesmal aber hatte man guten Grund, an eine wirkliche Verurteilung zu glauben. Man schickte eine Anzahl exprobierte Beamten an den Ort, wo der Einbruch verübt werden sollte, und es gelang wirklich, den Mann auf frischer Tat zu ertappen.“

Lufth sollte angeblich das Haupt einer großen Bande sein. Er war jedoch zu keinem Geständnis zu bewegen; der Richter verurteilte ihn zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe.

Die tragische Geschichte seiner Frau, die sich mit ihren unmündigen Kindern das Leben nahm, erregte damals schon viel Aufsehen. Seine Mutter starb bald nach seiner Verhaftung; als man ihm mitteilen mußte, daß seine sämtlichen Angehörigen — bis auf einen Bruder, der für verschollen galt — gestorben waren, machte er den ersten Selbstmordversuch.

Nach einem Jahr etwa kehrte der Bruder zurück. Man verheimlichte ihm anfangs das Geschick seines Bruders. Er beweinte auch ihn für tot; und erst ein unglücklicher Zufall ließ ihn alles erfahren.

Er suchte um eine Unterredung mit dem Eingekerkerten nach, die ihm schließlich auch bewilligt wurde. Bei dieser Unterredung soll der Erbrecher den anderen beschworen haben, sein Geschick zu ändern.

Man brachte sie zwar schnellig wieder auseinander. Aber die Bitte des Verbrechers wurde auf grauliche Art erfüllt. Der Bruder bemühte sich zwar vergebens, in die Verbrecher-Organisation aufgenommen zu werden, der sein Bruder sicherlich angehört hatte, um den Namen des Verräters zu erfahren. Man hielt es offenbar für zu gefährlich, sich mit dem Manne einzulassen, auf den die Polizei ein scharfes Auge hatte. Als er dann eines Tages ein anonymes Schreiben erhielt, worin ihm mitgeteilt wurde, daß der Verräter die verdiente Strafe auch ohne ihn finden werde, stellte er seine Bemühungen ein.

Vor einem Monat nun erzählt er, daß sich der ehemalige Erbrecher in seiner Zelle erhängt hatte. Drei Stunden später schoß er den Polizei-Beamten, der die Aktion zu seiner Verhaftung geleitet hatte, in seiner Wohnung nieder.

Der unglückliche Mann war sofort tot — als Opfer seines Vernunftes gefallen. Der Mörder richtete sodann die Pistole auf die eigene Brust, aber beim zweiten Male traf er nicht so gut. Rehn Tage noch lag er in qualvollem Sterben, ehe er von seinen Leiden erlöst wurde.

Eine romanhafte Geschichte, nicht wahr? — Ich würde sie für Erfindung halten, wenn nicht gerade Amerika der Schauplatz für diese Ereignisse wäre. Die Verbrecher-Organisationen, von denen hier die Rede ist, sind wirklich das Grausamste, was es geben kann. Den Angehörigen dieser Verbindungen macht ein Mord nicht die geringsten Gewissensbisse. Wer ihnen im Wege steht, wird unarmherzig beseitigt.“

Es war gut, daß ein vorüberkommendes Segelboot eben jetzt die Aufmerksamkeit des Kapitäns auf sich zog. Sonst hätte wohl die leichenhafte Blässe und das verstörte Aussehen Burkharts sein Befremden erregen müssen.

Wolfgang hatte sich an das Gängelgänger geklammert, wie wenn er einer Stütze bedürfte. Ihm — gerade ihm mußte der Mann seine Geschichte erzählen! Er hatte es noch deutlich im Gedächtnis, was Bernhart im Dresdener Hotel gesprochen. Die drei Amerikaner, unter deren Verfolgung er zu leiden hatte, wohin er sich auch wandte — die ihm bis nach England gefolgt waren; sie waren die Abgesandten einer amerikanischen Verbrecher-Gesellschaft. Und es stand bei ihm fest, daß seine Leiden mit der Geschichte des Kapitän Crawford in irgend einem Zusammenhang standen.

Wer ihnen im Wege steht, wird unarmherzig beseitigt. Da packte ihn eine namenlose, grauenhafte Angst. Warum kehrte sein Weib nicht zurück? Die Dunkelheit war bereits hereingebrochen — die Halbdunkeln waren nicht mehr zu erkennen, und in der Stadt flammte ein Meer von Lichtern auf, die sich tausendfach im Wasser des Flusses spiegelten. Es waren weit mehr als zwei Stunden vergangen, daß sie fort war. Undeutlich nur konnte er beim Schein einer Gaslaterne den Steuermann am Ufer auf und ab gehen sehen, die Pinasse war nicht mehr zu erkennen.

Ohne sich von dem Kapitän, der ihm verwundert nachblickte, zu verabschieden, stürmte er die Treppe hinunter. Mit rauh klingender Stimme rief er einem Matrosen zu, ihm ein Boot heranzulassen.

Die Gedanken jagten sich hinter seiner Stirn, während der Kahn, von starken Armen gerudert, rasch über die dunkle Wasseroberfläche dahinglitt. Wo sollte er sie suchen? — Und — wenn er sie nicht fand?

Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen und es stimmte ihm vor den Augen, als er an den höflich grüßenden Steuermann vorbei planlos in die Stadt hineinlief. Da machte er eine Beobachtung, die seine Angst noch steigerte.

Außer denen der Restaurants und Teestuben waren alle Ladenfenster dunkel. Er wandte sich mit einer Frage nach der Ursache an den ersten besten Vorübergehenden.

„Ich sehe, Sie sind ein Fremder“, sagte der Mann höflich. „Da kennen Sie die Einrichtung freilich nicht. — Es ist ein sogenannter „early-closing day“, das heißt ein Tag, an dem

Annahme der Reichsversicherungsordnung eine neue Genossenschaft unter dem Namen „Versicherungs-Genossenschaft der Privat-Fahrzeug- und Reittier-Besitzer“ gegründet. In der neuen Genossenschaft sind die Arbeitnehmer derjenigen Personen oder Institute gegen Unfall versichert, welche nicht gewerksmäßig Reittiere, Wasser- und Landfahrzeuge halten.

Rußland.

* Die Wahlen zur Reichsduma haben bisher 391 Abgeordnete ergeben. Davon sind: 11 Sozialdemokraten, 11 Arbeiter-Gruppen, 48 Kadetten, 25 Progressisten, 14 Polen, 5 Mohammedaner, 73 Okzobristen, 68 Nationalisten, 130 Mitglieder der Rechten und 6 Parteilose.

Amerika.

* Die Stimmenmehrheit, welche Dr. Wilson im Wahl-Kollegium davon trug, ist dem Staate Illinois zu verdanken, dessen 29 Vertreter sich ihm zugewandt haben. Wilson hat 442 Stimm von 531 gewonnen. Man glaubt, daß der nächste Senat ebenso zusammengesetzt sein wird.

Aus aller Welt.

Der Frauenmord bei Leipzig. Die Untersuchung der bei dem Fortbause Leusch aufgefundenen zerstückelten Leiche ergab, daß es sich um ein 18 bis 20-jähriges gut genährtes Mädchen von kleiner Statur handelt. Der Kopf war kunstgerecht abgetrennt und die Trennungswunde am Hals mit Lappen zugestopft. Die Oberschenkel waren mit Strohstrich abgedeckt. Die Polizei hält es für wahrscheinlich, daß der Mord zwischen Eifersucht und Gorbaisa ausgeführt worden ist. Jedenfalls hat man die Leiche mit dem Juge hierher gebracht. Nach den ärztlichen Feststellungen ist der Tod in den frühen Morgenstunden eingetreten, da die Leichenstarre noch nicht vor der Nacht eingetreten war. Die Leichenteile in den Paketen waren in Sackleinwand und weißes Papier gewickelt, auf dem mit Bleistift geschrieben mehrere Worte standen, darunter die Namen Kraft und Frank. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung des Mörders 500 Mark Belohnung ausgesetzt. — In Leipzig-Leusch wurde ein Mann mit Namen Rothe verhaftet, der verdächtig erscheint, das aufgefundenene Mädchen ermordet und zerstückelt zu haben. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß das Papier, in das die dieser Tage gefundene zerstückelte Frauenleiche eingewickelt war, aus einem Warenhaus stammte; da das Papier eine Nummer trug, wurde festgestellt, daß die Frau eines Maurers Rothe, nebenbei Kellnerin, im Frühjahr dieses Jahres ein Paket dort gekauft hatte. Die Eheleute Rothe wohnten zuletzt in Leusch in der Bardenstraße. Die Polizei fand in der Wohnung nur den Mann anwesend, der angab, daß seine Frau am Mittwoch nach Erfurt gefahren sei. In der Wohnung fand man genau solche Leinwand und Wäsche, wie sie um die Leichenteile gewickelt waren. Rothe, der vielfach vorbestraft ist und unter Ehrverlust steht, hatte Kratzenwunden im Gesicht. Er hat jedenfalls in der Nacht zum Freitag seine Frau durch Messerschläge getötet und den Leichnam dann zerstückelt. In den Leichenteilen fanden sich abgebrochene Messerspitzen. Rothe ist noch nicht gefänglich, doch ist die Staatsanwaltschaft von seiner Schuld überzeugt.

Sturm auf die Sparkasse. Durch die Kriegs-Ereignisse auf dem Balkan wurde ein Teil der Magdeburger Sparer derart beunruhigt, daß sie in den letzten Tagen zur städtischen Sparkasse eilten und ihre Einlagen abhoben. Es wurden in kurzer Zeit 1700 Bänder mit 1/2 Million Mark Einlagen vorgelegt. Nur mit Mühe gelang es den aufsichtführenden Beamten, die Ordnung im Kassensaal aufrecht zu erhalten, um die Auszahlung glatt zu erledigen.

Baukrach. Die Eisenacher Bank-Gesellschaft Heberlein u. Strauß ist in Konkurs geraten. Der eine Inhaber, Strauß, wurde in seinem Jagdrevier in Wörmien erschossen aufgefunden. Der andere, Heberlein, sowie der Prokurist sind geflüchtet. Die Ursache des Zusammenbruchs ist in Spekulationen an der Fondsbörse zu suchen. Die Höhe der Passiven selbst steht noch nicht fest. Die Geschäftsräume wurden auf Anordnung des Amtsgerichts geschlossen.

Zur Strandung des „Royal George“. Der Dampfer „Royal George“, welcher Mittwoch 16 km. nordwestlich von Quebec aufgelaufen war, hat sich gedreht, nachdem man Versuche angestellt hatte, ihn wieder flott zu machen. Auch hat er sich 45 Meter rückwärts bewegt, jedoch ist er noch immer im Sande. Das Gebälk der Kleinfeder wird als gerettet betrachtet.

früh geschlossen werden muß. Da machen alle Geschäfte schon um zwei Uhr zu. Es geschieht das, damit —

Aber er kam mit seinen Erklärungen nicht zu Ende. Denn nachdem ihm der Fragesteller einen Augenblick mit leerem Blick ins Gesicht gesehen hatte, stürzte er plötzlich ohne Gruß und Dank davon. Kopfschüttelnd sah ihm der Engländer nach.

„Diese Deutschen!“ murmelte er im Weitergehen vor sich hin. „Sie haben keine Spur von Erziehung.“

Wolfgang war vollständig ratlos. Sein Weib war an Land gegangen, um einzukaufen — wie sie gesagt hatte. Die Geschäfte waren jedoch schon eine gute Weile geschlossen, ehe sie die Nacht verließ.

Wohin war sie gegangen?

In jedes Restaurant, jede Teestube, in die kleinste Wirtschaft ging er hinein, um nach ihr zu fragen. Er beschrieb überall ihr Aussehen; aber stets wurde ihm der Bescheid, eine solche Dame wäre nicht dort gewesen.

Er eilte nach der Landungsstelle, um zu sehen, ob sie vielleicht inzwischen zurückgekehrt sei. Die Pinasse und das Boot waren noch da, aber nichts von Vertha zu sehen.

Der Steuermann meinte zögernd:

„Vielleicht gehen Sie einmal auf die Polizei, Herr Burkhart — es kann der gnädigen Frau ja auch ein Unfall zugestoßen sein, man wird es da noch am besten wissen.“

Wolfgang folgte seinem Rat. Auf der nächsten Polizeistation, die er mit Mühe aufgefunden hatte, mußte man nichts; aber man riet ihm, sich auf der Unfallstation zu erkundigen.

Mit schmerzenden Gliedern eilte er auch dorthin. Aber nichts — nichts! Kein Unfall war gemeldet, und Wolfgang kehrte mit müden Schritten wieder nach der Anlegestelle zurück. Das, was ihn da erwartete, war furchtbarer als das vergebliche Suchen.

Er bemerkte sofort, daß sowohl die Pinasse als auch das kleine Boot, in dem er gekommen war, fort waren. Sein erstes Gefühl war das der Freude; er mußte annehmen, daß Vertha an Bord zurückgekehrt sei. Aber warum hatte

Landwirtschaftliches.

— Saatensland im Reiche. Saatensland für Deutschland Anfang November 1912, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Winterweizen 2.9 (Vorjahr 2.5), Winterroggen 2.9 (Vorjahr 2.0), Wintergerste 2.9 (Vorjahr 2.5). — In den Bemerkungen heißt es: Schon der Monatsanfang brachte vielfach starke Nachtfröste, worunter besonders Kartoffeln ziemlich stark gelitten haben. Infolge der in großen Gebieten schon monatelang anhaltenden regnerischen Witterung ging die Sämung der Felder nur sehr langsam vorwärts, ebenso erlitt dadurch die Herbstsaat ziemlich allgemein unliebsame Verzögerung. An Schädlingen treten außer Aderfliegen besonders Feldmäuse wieder zahlreicher auf. Wenn auch der Roggen größtenteils in die Erde gebracht ist, so harren noch große Flächen ihrer Bestellung mit Weizen. Die im September und zu Oktoberanfang untergebrachten Saaten gingen nur sehr langsam auf, weil dem Boden die zum Reizen nötige Wärme fehlte; sie sollen aber jetzt im allgemeinen ziemlich gut stehen.

Vermischtes.

Reklameseuche. Soviel man auch dagegen kämpft, der Bazillus der Reklameseuche wuchert munter weiter. Der schöne freie Rhein ist leblich davon gesäubert, aber entsetzlich wüthet längs des Baseler D-Juges die Reklameseuche. Aus den lieblichen Wiesen des Hesselandes, aus den Geländen der Bergstraße, im Schwarzwald, in der ganzen Rheinebene, überall schnellen aus Kraut und Gras plötzlich die unbeschreiblich häßlichen Halbfiguren von Hufaren, Mohren, Köchinnen empor. Reklameseuche, 2, 3 und 4 Pfg.-Zigarette! Die Reklameseuche-Zigarette würde sicherlich ebenso reiche Verbreitung erlangen, wenn ihre Reklame sich auf die Bahnhofs-räumlichkeiten beschränkte. Wenn nicht uns, so sind wir es doch den Fremden schuldig, unser Land nicht planmäßig zu verschandeln. Man beachte, wie maßvoll die Schweizer ihre Reklame anbringen.

Deutsche Geschäfte aus Groß-Friedrichsburg, der bekannten kolonialen Gründung des Grafen Kurfürsten an der Guinea-Küste (Westafrika) sind in den letzten Wochen nach Deutschland zurückgebracht worden. Die „Deutsche Kolonialzeitung“ weiß darüber folgendes zu berichten: Unser Kanonenboot „Panther“ hat vor einigen Monaten die Ruinen der Feste Groß-Friedrichsburg an der Goldküste besucht. Man fand die Burg zum Teil noch recht gut erhalten, nur war das Gemäuer sehr stark von Pflanzenwuchs bedeckt. Die Umgebung des Forts stimmt noch recht vollkommen mit der Beschreibung überein, die Major Otto Friedrich von der Groeben im Jahre 1682 gegeben hat, und auch seit dem Jahre 1883, wo unsere „Sophie“ unter Korvettenkapitän Stubenrauch die Feste Groß-Friedrichsburg besuchte, hat sich kaum etwas geändert. Die Offiziere vom „Panther“ bemerkten, daß im Hofe und auf den Plätzen noch eine Anzahl alter Geschütze lagen. Auf Grund ihres Berichtes hat der Kaiser verfügt, daß sie aus Afrika herüber gebracht und im Zeughaus und im Marinemuseum ausgestellt werden sollten. Die Ruinen von Groß-Friedrichsburg liegen im Bereiche der englischen Goldküstenkolonie; deren Verwaltung hat auf unser Ersuchen die Einwilligung zur Abholung der Geschütze erteilt, und der König von England hat sie unserem Kaiser zum Geschenk gemacht. Die Goldküstenregierung schaffte die Geschütze nach Arim, dem zunächst gelegenen Hafenplatz, und die Boermannlinie erklärte sich zur Ueberfahrt nach Hamburg bereit. Anfang Juli hat dann der Dampfer „Paul Boermann“ im Beisein des Kanonenbootes „Eber“ 17 kleinere Geschütze an Bord genommen, die inzwischen in Deutschland eingetroffen und dem Marinemuseum übergeben worden sind. Ebenfalls größere Mähre lagern noch auf der Feste und sollen später, sobald das Wetter es gestattet, abgeholt werden. Man wird es nur mit Freude begrüßen können, daß diese Zeugen preussischer Kolonialbetätigung erhalten und einem größeren Publikum zugänglich bleiben. Die Geschütze sind inzwischen im Zeughaus zu Berlin aufgestellt worden.

Ein Bräudenpaar innerhalb dreier Stunden! Ein interessantes technisches Kunststück wird sich Ende dieser Woche bei Hesselwinkel vollziehen. Dort soll die Spree überbrückt werden, ohne daß die Schiffsahrt eine allzu große Beeinträchtigung durch die bei Brückenbauten erforderliche Sperrung der Wasserstraße erfährt. Zu die-

se auch das Boot mitgenommen, anstatt es an Land zu lassen, um auf ihn zu warten?

Er blickte nach der Richtung, wo seiner Berechnung nach die „Albion“ liegen mußte. Aber alles war dunkel auf dem Wasser — kein Licht, kein größeres Schiff, so weit er blicken konnte. Was bedeutet das? Wo war die Nacht? War Vertha ohne ihn in See gegangen?

Und dann glaubte er auch eine Erklärung für alles gefunden zu haben — eine Erklärung, die ihn namenlos unglücklich machte. Vertha hatte erfahren, wer er in Wirklichkeit sei — hatte erfahren, daß er sie belogen und betrogen hatte von Anfang an!

Und doch — es sah der edlen und großherzigen Natur seiner Gattin so wenig ähnlich, davonzufahren, ohne ihm ein Wort der Erklärung gegeben zu haben. Auf alles war er nach der Entdeckung seines Betruges gefaßt gewesen: auf ihren Hohn, ihre Verachtung — aber daß sie ihn verlassen würde, ohne seine Verteidigung auch nur angehört zu haben — das, das hatte er nicht vermuthet.

Und bitter empfand er, wie sehr er auf ihre Verzeihung gehofft hatte, wenn sie seine Verteidigung hören würde — wenn er ihr von der alles bezwingenden Liebe sprach, von der gewaltigen Leidenschaft, die ihn, den Offizier, zu einem schmachvollen Betrage hatte verleiten können, der ihn in seinen eigenen Augen verächtlich machte!

Wie fest hatte er darauf gebaut, daß ihre Liebe zu ihm alles verstehen und vergehen würde — und nun — und nun! Mit brennenden Augen starrte er hinaus auf die Wasserfläche, hinüber nach dem Berg, wo vor einer Stunde noch die „Albion“ gelegen hatte. All sein Lebensglück schloffen die Planken der Nacht ein, seinen Lebensmuth und seine Hoffnungsfruchtbarkeit hatte das Schiff mit hinweggenommen.

Und zum zweiten Mal in seinem Leben schlich sich das Gefühl in sein Herz: ein Schritt nur, ein kleiner Schritt, und du bist deiner Qualen ledig — bist ein stiller Mann! Es wußte und zog ihn da hinunter — er konnte den Blick nicht mehr lösen von der leise plätschernden Fläche, und in seinem gemarterten Herzen schrie es unaufhörlich: Zu es — ein Schritt nur, ein Schritt!

sem Zweck ist die etwa 50 Meter lange eiserne Brücke in ihren einzelnen Teilen bereits für und fertig montiert und vernietet, und auch die Aufhängeanker sind an den beiden Ufern in das Strombett eingerammt worden. Für die Durchführung der Ueberbrückung ist nun eine Frist von etwa drei Stunden gestellt. Während dieser Zeit muß der Transport des Brückenkörpers auf die Aufhängeanker, die Anbringung der Geländer und was sonst drum und dran hängt, vollendet sein, da im Anschluß hieran die polizeiliche Abnahme erfolgen soll.

Lehrkinder und Lehrmädchen, die verpflichtet sind, Fortbildungsschulen zu besuchen, erhalten Weihnachtserien, die gewöhnlich erst zwei Tage vor Weihnachten beginnen. Der Detaillistenverein in Köln hat eine Eingabe an die zuständige Behörde gerichtet, in der er verlangt, daß die Weihnachtserien auf die Zeit vom 15. Dezember bis zum 1. Januar verlegt werden, damit die Lehrkinder nicht aus dem wichtigen Weihnachtsgeschäft gerissen werden und die gewöhnlich nach Weihnachten erfolgende Inventur ohne Unterbrechung gemacht werden könne.

Das Kratzen der Kinder zu verhindern. Bei Kindern, besonders ganz kleinen, ist oft das Jucken einer Wunde oder eines Ausschlages schwer, weil das Kind durch den juckenden Reiz an der wunden Stelle zum Kratzen veranlaßt wird. Auf ganz einfache Weise kann man dies verhindern. Die Ausstellung in Darmstadt „Der Mensch“ zeigt uns in ihrer Abteilung „Kindespflege“ eine Manichette, die sich jeder aus Pappe selbst herstellen und dem Kinde um den Arm legen kann. Die Manichette reicht vom Handgelenk bis zum Oberarm und ist so angelegt, daß das Kind den Arm nicht mehr beugen kann, so daß ein Kratzen an der wunden Stelle unmöglich ist. Auf diese Weise wird den Kindern das Fingerkratzen abgewöhnt. Auch das Kratzen an der Impfstelle, wodurch der gute Verlauf der Impfung oft aufgehalten und gefährdet wird, ist, wie man in der Ausstellung ebenfalls sieht, durch Auslegen einer Schutzhülle zu verhindern. Die Schutzhülle ist eine Art Pfaster, die auf der Rückseite eine erhabene Kapfel aus Marienglas trägt und einfach auf den Arm aufgelegt wird. Die Impfstelle ruht nun unter der Kapfel und bleibt von jeder Berührung mit schmutziger Wäsche oder mit den Fingern des Kindes verschont.

Gegen die Schnürschuhe. Auf den Bahnhöfen ereignen sich häufig Unglücksfälle dadurch, daß die Räder an Weichen und Zwangsschienen mit den Füßen hängen bleiben und dann überfahren werden. Meist sind diese Unfälle durch Schnürschuhe veranlaßt, die das Herausziehen des eingeklemmten Fußes verhindern. Die Staatsbahnverwaltung macht deshalb auf die Gefahr der Schnürschuhe aufmerksam, die nach und nach überhaupt abgeschafft werden sollen.

Die amtliche Schreibweise der Stationsnamen Cassel und Cölz ist in K a s e l l a n n und K ö l z geändert worden.

* Die Rückerstattung des Eisenbahnfahrgeldes. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben über die Rückerstattung des Fahrgeldes soeben besondere Vereinbarungen getroffen. Es sind einheitliche Grundsätze geschaffen worden, nach denen in solchen Fällen verfahren wird. Die einheitliche Regelung ist jedoch beschränkt auf die freiwillige Nichtausnutzung von Fahrkarten, in denen also die Erstattung des Fahrgeldes aus Billigkeitsgründen seitens der Eisenbahnverwaltung erfolgt. In allen übrigen Fällen entscheiden die einzelnen Verwaltungen nach eigenen Grundsätzen.

Bei Postpaketadressen ist es für den inneren deutschen Verkehr zugelassen, daß auf die Rückseite des Abschlusses Zettel mit schriftlichen Mitteilungen geklebt werden können.

Von der Eisenbahn. Im verflochtenen Jahre sind bei den preussisch-hessischen Staatsbahnen 2199 Personen verunglückt, 216 mehr wie im Jahre 1910. Davon sind 645 tödlich verletzt worden. Auf Reisende entfielen 66 Todesfälle, 22 weniger wie in 1910, und 483 Verletzungen, 137 mehr wie in 1910. 232 Personen fielen sich in selbstmörderischer Absicht überfahren, wobei 214 getötet und 18 verletzt wurden. Der Rest von 265 Todesfällen und 1003 Verletzungen ist auf Rechnung des Eisenbahnbetriebspersonals zu setzen. Durchschnittlich wurden also vom Eisenbahnpersonal der preussisch-hessischen Gemeinschaft täglich ein Mann getötet und etwa drei verletzt.

Ganz langsam schob er sich näher an den Rand des Hafendammes heran. Im nächsten Augenblick mußte er in die Tiefe gleiten — da legte sich plötzlich eine Hand fest auf seinen Arm.

Er wandte sich hastig um. Aber trotzdem er dem Manne, der da durch sein rechtzeitiges Erscheinen seine verzweifelte Tat verhindert hatte, gerade ins Gesicht sah, brauchte er doch eine geraume Zeit, bis er ihn erkannte.

„Herr Bernhardt!“ rief er in fassungslosem Erstaunen. „Wie kommen Sie denn hierher?“

Der Detektiv trat noch etwas näher an ihn heran und sah ihm scharf ins Gesicht.

„Ich meine, Sie sollten dem Schicksal dankbar sein, das mich gerade in diesem Augenblick hierher führte, Herr — Burkhart.“ erwiderte er endlich mit schwerer Betonung. „Ich irre wohl nicht — Sie sind doch der Herr, mit dem ich in Dresden zusammen war!“

Nicht nur in Dresden, sondern auch in Berlin — in Ihrem Bureau — in Bierhuden! Und als sei es ihm Dergensbedürfnis, mit irgend einem Menschen über das ihm schuld zu reden, das so lange drückend auf seiner Seele gelegen hatte, erzählte er dem Detektiv alles — die Geschichte seiner Liebe zu Vertha und seines Betruges.

Bernhardt hörte ihm zu, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen.

„Haben Sie auch Ihrer Gattin das alles gestanden?“ fragte er kurz, als Burkhart geendet.

Wolfgang schüttelte als Antwort nur schweigend den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

* Auf ewig getrennt. „Ach, ich wollte Sie nur auf einen Augenblick sehen, meine Liebe“, sagt die Dame unten an der Treppe zu ihrer Freundin, die eben die Korridortür öffnet. „Aber mein Rock ist so eng, daß ich die Treppe nicht herauf kann, kommen Sie doch runter.“ „Ich möchte schon“, seufzt die andere, „aber mein neuer Hut ist so groß, daß ich nicht durch die Tür kann.“



Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet und gottergeben, mein teurer Gatte, unser treu- besorgter Vater, Bruder und Onkel

Herr

Otto Biemer

Colonialwaren- und Delikatessenhändler, im 38. Lebens- jahre.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N.

Babette Biemer geb. Nägler.

Flörsheim a. M., den 12. November 1912.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag, den 14. November, nachmittags 3¹/₂ Uhr, vom Trauerhause Hochheimerstraße 2.

I. Amt Donnerstag früh 6 Uhr.

In der Zeit vom 7. auf 8. ds. Mts. ist aus meinem Betriebe, Hauptstraße 44,

ein Treibriemen

zirka 20 Meter lang und 80 bis 100 mm breit

entwendet worden.

Ich zahle jedem, der mir den Riemen wieder herbeischafft und den Dieb derart namhaft macht, daß eine strafrechtliche Verfolgung möglich ist,

50 Mark Belohnung!

Steingut- und Tonwarenfabrik Flörsheim
Wilhelm Dienst.

Frank's Zahnatelier

Flörsheim a. M., Untere Taunusstr. 4.

Künstlicher Zahnersatz

in jeder gewünschten Ausführung.

Reparaturen, Umarbeitungen

von ganzen Gebissen, sowie Ersatz- teilen, auch bei solchen, die ich nicht geliefert habe.

Plombieren und

Reinigen der Zähne.

Zahnziehen auf Wunsch fast schmerzlos.

Wie bekannt schonende Behandlung.

Philipp Frank.

Elektrische Ausstellung

in der Stadthalle
Mainz vom 19. Nov. bis 8. Dez.

Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 abends.

Im Betriebe

wird die vielseitige Verwendbarkeit der Elektrizität in Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Haushalt, Heilkunde und Beleuchtung vor Augen geführt.

Eröffnung:

19. November, vormittags 11 Uhr.

Große Militär-Konzerte.

Eintrittspreise: Dienstag, 19. November, Mittwoch, 20. Nov., sowie Sonntags 50 Pf. od. 2 Dhd.-Karten, folg. Tage 30 Pf. od. 1 Dudenbl. Für die Dauer der Ausstellung werden Dudenblätter zum Preise von M. 3.— in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie an den Ausstellungstischen ausgegeben.

Persil

wäscht

praktisch!

gründlich!

billig!

Bestes selbsttätiges

Waschmittel

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-

Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabr. auch d. selbsttätigen

Henkel's Bleich-Soda

Wer einmal gekauft, kommt wieder!

Befähigung in meiner Gärtnerei ohne jeden Kaufzwang!

Obstbäume 1. Qualität!

in allen Formen, nur die besten Sorten, großstämmige Johannis- und Stachelbeeren in Hochstämmen und Buschform.

Remontant-Rosen

die dankbarsten Blüten. Ferner empfehle ich zum

Schneiden von Obstbäumen und Ziersträuchern.

Hochachtungsvoll

Gärtner Will,

Gärtnerei am Widerer Weg.

Obstbaum-Schulen

L. Weinrich,

Flörsheim a. M.

empfehlen viele Arten u. Sorten

Sortenobst, ebenso Rosen, Beeren- obst und Ziersträucher.

Bestellung vorher erwünscht.

Von Ende dieser Woche ab treffen am Bahnhof in Flörsheim täglich

Briketsendungen

ein.

Infolge Verkehrsstörungen am Rhein, werden die Brikets nicht per Schiff, sondern per Waggon angeliefert.

Der Preis ist derjenige, wie bei Schiffbriket

Mk. 0.70 per Zentner.

Wiegegeld frei.

Steingut- u. Tonwarenfabrik Flörsch.

Wilhelm Dienst.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Urgeschichte der Kultur Von Dr. Heinrich Schurtz. Mit 434 Abbildungen im Text, 1 Karte und 23 Tafeln in Farbendruck, Tonätzung und Holzschnitt. In Halbleder gebunden 17 Mark.

Natur und Arbeit Eine allgemeine Wirtschaftskunde. Von Professor Dr. Alwin Oppel. Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Karten und 24 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt. In Halbleder gebunden 20 Mark.

Geschichte der Deutschen Kultur Von Professor Dr. Georg Steinhausen. Mit 205 Abbildungen im Text und 22 Tafeln in Farbendruck und Kupferätzung. In Halbleder gebunden 17 Mark.

Das Deutsche Volkstum Unter Mitarbeit erster Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer. Zweite Auflage. Mit 1 Karte u. 43 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung u. Holzschnitt. In Halbleder geb. 18 Mk.

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Noch immer

sind die Preise für

Schuhwaren

in der Schuhhandlung

Johann Lauck IV.,

Flörsheim am Main, Hauptstraße 29,

so billig, daß Sie es nicht versäumen sollten, Ihren Bedarf sofort zu decken:

Spangen-Kinderschuhe zu	M. 0.75
Ziegenleder-Knopfstiefel, Lackblatt, 25—26	3.50
do. do. 27—30	4.—
Damen Cap. Chevreauerschnurstiefel, Lackspitze	6.50
Herren-Vogel-Hautstiefel	7.50
Damen-Spangenschuhe, Lackspitze	3.50
Leistung-Schnür-Knopf- u. Spangenschuhe	2.50
Schifferpantoffel, prima Ware	5.—

sowie alle anderen Artikel in bester Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sohleder-Ausschnitt. Billigste Preise.

Bei Kopfschmerzen

nehme man Dr. Busch's Kopf- schmerzmittel, 12 Pulver 50 Pfg., erhältlich in der Drogerie Schmitt.

Alle finden

in der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesell- schaft v. v. herausgegebenen

Naturwissenschaftl. =

techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur

Fortbildung

im Beruf

Jede Nummer nur 20 Pf.

Vergleichsweise kostenl. durch jede

bessere Buch- und Papierhand- lung sowie durch die Buchhand- lung v. v. (Theod. F. Hom- berg) Leipzig, Königstraße 3

Bienen-Honig

per Pfd. 1.10 Mk. Kandelhonig

per Pfd. 30 Pfg., Brustee, Eibisch

Süßholz, Hanfessig, Ruffin-

ger Knötchen-Kuchentee für

Verfeinerung, Husten, Katarrh,

Lungen-, Brust- und Halsleiden

empfiehlt

Drogenhandlung A. Schid,

Eisenbahnstraße 6.

2 möblierte

Zimmer

zu vermieten. Näh. Exped.

Zu vermieten:

Möbliert. Zimmer

Näheres Expedition.

Seb. Regner, Dentist
Zahnersatz und Behandlung der Zähne
Sprechstunden von vorm. 8—7 Uhr abends.
Sonntags von vorm. 8—12 Uhr.
Mainz,
Karthäuserstr. 16, nahe der Augustinerstr.
Fernsprecher 1985.

fr. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gekochten Schinken
im Aufschnitt
v. Schweinefleisch u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt
Franz Radt, Eisenbahnstraße.

Ein gutes Geschenk
für die Hausfrau ist unbedingt eine Näh- maschine. Hervorragend konstruierte u. modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Central- Bobbin für Familie u. Schneiderel. Fahr- räder mit Aluminiumfelgen, Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus- Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Übernahme der Vertretung.
„Sturmvogel“ Gebr. Grütner, Berlin-Malensee 284.

Herbst- und Winter-Schuhwaren
in größter Auswahl.

Damenstiefel 6 ⁵⁰ bis 15	Halbschuhe m. u. o. Lack in schwarz u. braun.	Herrenstiefel 8 ⁵⁰ bis 17
m. u. o. Lacktappen o.	Lack-Halbschuhe mit u. ohne Stoffeinfach.	m. u. o. Lacktappen o.

◆ Kameelhaarschuhe ◆ Kinder-Schuhe in schwarz und farbig
◆ Spangenschuhe ◆ zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn Flörsheim a. M.
Obermainstrasse 13.

◆ Hausschuhe ◆ Filzschuhe zum Schnüren und Schnallen.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehnpaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 132.

Dienstag, den 12. November 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Herabfallenlassen von Zuckerrüben und auf die Ortsstraßen, sowie das Fahren mit undichten Wagen, laut § 46 der Regierungspolizeiverordnung strafbar ist.

Die Aufsichtsbeamten haben strenge Weisung erhalten, jede Uebertretung unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 14. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Hebung der dritten Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1912 findet vom 1. bis einschließlich 15. November ds. Js. statt. Es wird im allgemeinen Interesse gewünscht, sich während den Hebetagen so zu verhalten, daß die einzelne Person an den letzten Tagen nicht stundenlang zu warten braucht. Die Gemeindesteuer ist auch während diesen Hebetagen zu entrichten.

Sonstige Gemeindegefälle, wie Zeilpacht, Wiesenpacht, Holzgeld usw. bittet man möglichst noch bis zum 1. November zu zahlen. Um recht baldgefällige Zahlung der Schul- und Polizeistrafen wird dringend erjudt.

Flörsheim, den 22. Oktober 1912.

Die Gemeindefasse: C l a a s.

Reklamen.

— Neue humorvolle Bücher. Wir leben in einer Zeit, welche ernste Arbeit erfordert und daher auch an unsere Heroen große Ansprüche stellt. Unser Bestreben sollte daher darauf gerichtet sein, uns Ablenkung zu verschaffen und mit Freuden jedes neue Werk zu begrüßen, welches in humoristischer Weise geschrieben, uns die Gelegenheit bietet, auch einmal herzlich zu lachen oder mit den Kleinen gemeinsam in diese Fröhlichkeit einzustimmen. Ein solches Werkchen, von einem bekannten Charlottenburger Herrn verfaßt und von einem aufstrebenden Künstler in 5 Farben hochkünstlerisch und sehr humoristisch illustriert, ist bereits unter dem Titel „Hix und Trix, das böse Kleeblatt“, lustige Bücher für Groß und Klein, in 3 Bänden erschienen und fast überall vorrätig. Diese Bücher beschreiben die kleinen Streiche der Buben Hix und Trix in recht drolligen, doch moralisch gehaltenen Versen. Hier ist gesunder Humor für Jung und Alt, Groß und Klein, und wenn dieser Artikel mit seinen drolligen Illustrationen eine Mark wert ist, denn so wird jeder Band verkauft, der findet in diesen Büchern nebst seiner Rechnung die vollste Befriedigung.

Die hohen Fleischpreise.

Beim Schein der trauten Lampe wird beraten:
„Das teure Fleisch“, so spricht die kluge Frau zum Mann,
„Wird künftig nur geschmort noch und gebraten.
„Bequem mit Magg's 40 Suppenarten kann
„Ich allerbeste Suppen — täglich andre — kochen.
„So sparen wir an Feuerung, an Fleisch und Knochen“.

Alles schreit heute Ach und Weh über die Fleischteuerung. Regierungen und Behörden suchen nach Mitteln und Wegen, um eine Verringerung der Fleischnot herbeizuführen. Auch verschiedene Stadtverwaltungen haben durch Errichtung von Verkaufsstellen dafür gesorgt, daß das Publikum als Ersatz für das teure Fleisch frische Fische für billiges Geld bekommen kann. Die ist ebenfalls nicht untätig; sie bietet billige und gute Ersatzprodukte an. So bringt die Firma Knorr in Heilbronn die bekannten Knorr-Suppenwürfel für 10 Pfg., ausreichend für 3 Teller in den Handel. Bei der gegenwärtigen Lebensmittelpreiserhöhung ist eine gute kräftige Knorr-Suppe gewiß zu schätzen, umso mehr, wenn man sie für so billiges Geld ohne Fleischbrühe zubereiten kann.

Raben-

schwarz und spiegelblank wird das Schuhzeug ohne jede Mühe bei Gebrauch von Dr. Gentner's Schuhcreme „Nigrin“.

Allein Fabr. auch des so beliebten Velocipedenpulvers „Goldperle“!

Carl Gentner

Fabrik chem. techn. Produkte

Göppingen.

Schuhcreme Nigrin

Das ohne Mühe glänzende Schuhzeug



Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderheine, Beinschäden, offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Preis von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rieh. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salbe, Bors. je 1, Eig. 25 Proz.

Zu haben in allen Apotheken

Niederlage

Apotheke zu Flörsheim.

Zur Stärkung und Kräftigung

blutärmer, schwächlicher Personen, ganz besonders aber für Kinder, die durch Lernen und die Schule blass, angegriffen, ohne Appetit sind, empfehle meinen allbekannten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste u. beliebteste Lebertran. An Geschmack, hochfein u. milde u. von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Preis M. 2,30 u. 4,60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Wihl. Lahusen in Bremen.

Zu haben

in der Apotheke in Flörsheim.

Zahn-Atelier „Volkswohl“

Klosterstraße 11 Flörsheim, Klosterstraße 11

liefert

Zahnersatz

wie einzelne Zähne, mehrzählige u. ganze Gebisse unt. Garantie für tadellosen Sitz und Haltbarkeit.

Plomben

in Gold, Amalgam, Porzellan u. Cement

äußerst dauerhaft

zu mäßigen Preisen.

Reparaturen, Umarbeiten schlechtigender Gebisse

billigst.

Zahnziehen

in den meisten Fällen fast schmerzlos, nach bewährter Methode.

Sprechstunden: 8—12, 2—7 Uhr; Sonntags 8—1 Uhr.

Reelle Bedienung. Schonendste Behandlung.

Theater-

stücke, Reden, Prologe. Vorträge mit und ohne Gesang für Krieger.

Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Hfse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Anwahlendung. Verzeichnisse umsonst und frei.

Cognac Scherer

allbekannte, hervorragend feine Marke; in allen Preislagen.

Verkaufsstellen in Flörsheim:

Heinr. Messer, Untermainstraße.

Anton Flesch, Eisenbahnstraße.

Achtung!

Mein Laden und Lager befinden sich nur noch Eisenbahnstraße 32. Bitte befechtigen Sie meine großartige Ausstellung. Empfehle als besonders preiswert für die bevorstehende Kirchweih: Vertikows, Tische, Stühle, Divans, Kücheneinrichtungen, Gallerieleisten, Türschoner, Bilder, Spiegel, Paneelbretter, Bauerntische etc.

Philipp Mitter,

Glaserel und Schreinerel Eisenbahnstraße 32.

Empfehle

Gummi-Absätze

in allen Größen und Preislagen

Sohlleder- und Stanzleder-Abfall.

Für Schuhmacher Extra-Rabatt.

Schubhandlung

Joh. Lauck IV.

Druckfaden aller Art fertigt an Heinrich Dreisbach.

Bieberkoltern

Woll. Koltern

Winter-Paletots Herren-Anzüge, : Loden-Joppen

empfiehlt

in grosser Auswahl

D. Mannheimer, Flörsheim am Main

Hauptstrasse

vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.

Hautjacken

Unterhosen

Denkspruch.

Was mich höher läßt wie du,
Lenz, erqule und tränke?
Sonnenklare Herbitzruhe,
Welche dein gekennt.

Emanuel Geibel.

—



Der Ursprung des Ringes. Den eigentlichen Ursprung

des Ringes, des heilichsten Schmuckstückes, festhalten zu wollen, wäre ein unmögliches Verlangen. Wie müssen uns begnügen, zu wissen, daß man in den Pyramiden und in Minne bereits Ringe vorfindet. Die Genese erzählt, daß der Patriarch Saba der Tamar einen Ring und einen Stab schenkte, daß der Pharos mit einem Ringe dem Joseph die Begierde seines Reiches übertrug, daß Absalom dem David als Zeichen höchster Ehre einen Ring verleihte, wie auch nach Thutmosides die Perlenkette ihre Besitzer mit Ringen beschenkte. Zu Solons Zeiten waren die Ringe und die Kunst, ihre Inschriften zu fassen, wohl bekannt, wie seine Gesetze beweisen; dieselbe erzählt Diogenes Laertios. Doch scheinen damals mehr die Männer als die Frauen Ringe getragen zu haben; schwere bevorzugten Ringe von Versteuern, die Lakdämonier solche von Eisen. Besonders schön waren die Ringe der Straßer, die wie in ihren Gedärmen goldschmelzend schienen. Die Römer gebrauchten solche aus malachit oder getriebenen Gold oder Silber, meist mit geschnittenen Steinen verziert. So war auf dem Ringe Enllas die, Gekungnahme Jugurthas dargestellt; der Ring des Augustus zeigte zuerst eine Sphinx, dann das Bild Marcuss, zuletzt sein eigenes. Seinem Beispiel folgten die meisten Imperatoren. Im Morgen- wie im Abendland war allerlei Übergabe mit den Ringen verbunden, und auch die ersten Christen trugen ihn schon, wie wir aus den Schriften des Clemens von Alexandria erfahren.

Stille Liebe.

Novellette von V. Paul.

(Kadabra verboten.)

Sie war Sängerin. Er war Kapellmeister. Beide waren am Stadttheater engagiert. Er liebte sie mit der ganzen Glut seiner fünfzigjährigen Jahre. Es war jene hohe wahre Liebe, die den Mann für ewig festhält, wenn sie über ihn kommt. Aber sie verstand nichts. Wohl ließ sie sich seine Aufmerksamkeiten gefallen, und auch manche kleine harmlose Bittsucht gestattete sie ihm, denn sie hatte bald ein gediegenes Wissen, und daß sie viel von ihm lernen konnte. Deshalb war sie bescheiden, seine Gunst sich zu erkaufen. Sie war arm und von maßlosem Ehrgeiz besetzt, sie wollte empor, groß, gefeiert und verehrt werden. Aber sie konnte ihr bishigen Wege nicht für weitere Fortschritte ausgeben, weil sie ihre alte Mutter unterstützen mußte. Und deshalb hielt sie sich gut mit dem jungen Kapellmeister, der sie umsonst unterrichten wollte.

schicks alles zu erreichen und ich werde es daran nicht fehlen lassen.

Kapitän Grosjan präsenzierte gemäßlich seinem Ersten eine auf dem Schreibisch stehende Schachtel mit Zigaretten.

„Ist bewilligt, ist bewilligt, Herr von Holsdan. In zwei Stunden können wir Dampf haben und ich gönne Sie selbst zurück nach Holsa. Das Resultat ihrer Bemühungen wird die „Deutschland“ zwar nicht abwarten können; ich hoffe indessen zuversichtlich, Sie werden die Herrschaften und vor allem unsere schöne Nachgall unterrichten wieder an die Küste geleiten.“

Er zwinkerte Holsdan dabei so verständnisvoll zu, daß der sich sofort zu einer Erklärung veranlaßt sah. „Die Holsdags erfreuen sich des Vorzuges, Miß Reeb-Cowland zu den Ihren zu zählen. Sie ist eine Cousine von mir.“

„Ah!“

Verblüfft reichte Kapitän Grosjan dem Offizier die Hand.

„Dann wünsche ich Ihnen doppelt Glück. Und nun mit Vollstund nach Holsa.“

Das Vorgebirge Karmel träumte im ringenden Mondlicht, und aus den Fenstern seines Klosters schimmerten noch vereinzelte Lichter, als die „Deutschland“ zum zweiten Male in der Nacht von Holsa den Anker in die blauegegründeten Fluten des Meeres ließ. Von Holsa aus telegraphisch von dem Lieberfall in Kenntnis setzte deutsche Konsul, ein angelegener dortiger Kaufmann, erwartete seit zwei Stunden mit Ungeduld die Ankunft des Schiffes. Als erste erhellte Nachtlicht brachte er die Mitteilung, daß die deutsche Kolonie erbötig sei, den völlig mittellose Landsleute die nötigen Gelder bis auf weiteres vorzuschießen. Weniger gut ließe es um die Bekleidung der eingeführten Dame. Die türkische Polizei zeige die gewöhnliche Schamlosigkeit. Es sei höchstwahrscheinlich, daß die Dame einführte wurde, um ein hohes Lösegeld zu erpressen, und er neige beinahe zu der Ansicht, daß man dieses opfern solle.

„Der trauere Mann in Konstantinopel muß dann natürlich die Summe zurückerhalten“, schloß er: „die volle Summe und dann noch ein bißchen mehr als Entschädigung für ausgefallene Angst um.“

Mit einer Handbewegung leitete Holsdags wurde diese Frage rasch gelöst. Er zog ein umfangreiches Scherend, und mit einem fragenden Blick auf den Konsul machte er sich zum Herrn der Situation.

Gegen Morgen erwarteten Holsdan und ein von dem Konsul empfohlener Dragoman in einem Hotel den Beduinenführer, der mit einigen seiner Leute die kleine Expedition als Eskorte bis Damastus geleiten sollte. Die Karawanenstrasse von der Küste nach Jener Stadt wird zwar stets sehr lebhaft begangen, allein man war vorzüglich gewarnt, und nicht zuletzt schloß man sich im Orient am besten dadurch von Räubern, indem man mit irgendeinem angelegenen Vertreter dieses ehrbaren Handwerks einen regelrechten Schutzvertrag abschloß.

Der braune Sohn der Wüste ließ denn auch nicht lange auf sich warten. Mit etwa zwei Dutzend seiner Stammesgenossen kam er unter einer gewaltigen Staubwolke die ungepflasterte Straße heraufgeprengt und parierte dicht unter dem Balkon sein prächtiges Tier: eine hohe, lehnige Gestalt in weißem Lederwurf mit gleicher Kapuze, jeder Zoll ein König, betritt er mit nächsten Augenblick den Saal. Sein Adlerblick suchte den Dragoman und seine stolzen braunen Jüge gewinnen mit einem Male den Ausdruck verbindlicher Höflichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Es würde vergebens sein. Er wußte ja nicht, nach welcher Richtung der Windrose Weite sich gewandt.

Was sollte er beginnen, was sollte er tun? Eine neue Festung in Szene setzen, abwärts die Spalten von goldblonden Wintern füllen mit Auftritten nach der verkommenen Geliebten?

Holsdan schüttelte den Kopf.

Nein, er war müde geworden. Seine ganze Spannung war ins Wanken geraten: etwas Fremdes hatte Weisheit ergriffen von seiner Seele seit jenem Karnevalstage, an welchem er die größte Enttäuschung seines Lebens erlitt.

Kapitän Grosjan war nicht wenig erschauert, am nächsten Morgen seinen Ersten Offizier noch am Frühstückstisch vorzufinden.

„Ich wachte Sie längst in Jerusalem, Herr von Holsdan. Allerdings, einem Mann wie Sie kann selbst die Heilige Stadt nicht mehr imponieren.“

Holsdan rührte mechanisch in seiner Tasse.

„Ich habe den Ausflug aufgegeben, Herr Kapitän.“

„Ich fühle mich nicht ganz wohl.“

Kapitän Grosjan hatte den Offizier verflochten gemustert. Das Unwohlsein Holsdags erschien ihm lediglich als Vorwand. Die nächsten Tage zerstreuten den leise in ihm aufgellebten Verdacht jedoch ganz. Holsdan sah in ihren Höhlen glühenden Augen, der müde, schlafende Gang — das alles sprach zu deutlich, daß er nicht wenig verwundert, als am Abend des fünften Liegetages in Jassa Holsdan mit allen Angehörigen höchster Aufregung in sein Arbeitszimmer fürte und in tollernden, unzusammenhängenden Worten auf unbestimmte Zeit hinaus um sofortigen Urlaub bat. Allein die gesuchte Stille glättete sich sofort, und er sprang erschrocken aus seinem Sessel auf, als er einen Blick in die Depeche warf, die Holsdan, aller weiteren Worte unfähig, vor ihm ausgebreitet hatte.

„Unser Karawane am Abend des vierten Tages überfallen. Miß Cowland entführt, wir gefangen haben.“

beraubt in Dschafara, ein Dorf am Osthang des Oskel Efridgebirges, erbitten bringend Hilfe, da Beduinen völlig unfähig, nachher Weg Holsa-Damastus, dann per Bahn bis Kiffa, dann südwestlich, Karawanenstrasse folgen bis Umdia.

Dr. Willenot.

„Ja — ja — was soll — was soll man da denn blick tun? Ich kann ohne Umstellung der Compagnie unmöglich die Reise unterbrechen, und irgendeine Geldmittel finden mir erst recht nicht zur Verfügung.“

Kapitän Grosjan fuhr sich mit den ausgepreizten Fingern der Rechten durch das bereits etwas gelockte Haupthaar. Er war Seemann durch und durch und stellte auch im Salon jederzeit seinen Mann. Aber dieser Gelächter stand er ziemlich ratlos gegenüber.

„Ja, wenn seine „Deutschland“ statt eines der prächtigsten Passagierdampfer ein Kriegsschiff gewesen wäre, wenn statt der blickenden Kabinenleiter ebensoviele Kanonnenmänner die Bordwand geziert hätten!“

Dann —

„Aber nein! — da blieb nichts übrig, als den diplomatischen Apparat in Bewegung zu setzen. Welche der dann verließen, etwas Wind in die schwerfälligen Flügel der türkischen Behördenmühle zu bringen. Allerdings, bis die aus ihrem Schlaf erwachten und sich zu drehen begannen in ihren verrosteten Lagern, darüber konnten lange Tage vergehen.“

Holsdan hörte die Meinungäußerung des Kommandanten ruhig an. Wenn auch der Sturm an jeder Faser seines Körpers rüttelte, die Gegenwart des Kapitans genügt, um ihn die Beherrschung wiederfinden zu lassen.

„Ich wiederhole mein Ersuchen um Urlaub auf unbegrenzte Zeit. Mit Geld ist im Lande des Bodu-

Das alles mußte er wohl. Er fühlte auch, daß sie sich oft zwang, lieb zu sein, und er merkte es, daß all ihr Interesse immer nur ihrer Kunst galt, aber ein liebendes Wort waren sie, desto heißer nur wurde sein Sehnen, desto leidenschaftlicher liebte er sie. Sein Gefühl war für sie so hoch und hehr, so rein seine echte Liebe, daß er stets voll froher Hoffnung auf die Zukunft war; oh, er wollte warten, bis sie selbst zu ihm kam, bis sie selbst sich ihm an die Brust warf — er wollte werden um sie, bis er sie errungen hatte.

So wartete er zwei Jahre.

Nun war sie fertig. Alles was sie war, dankte sie ihm. Sein ganzes Wissen und Können hatte er an sie gemendet. Aber nun war sie auch heraus aus dem Nichts, sie stand ihm die Welt offen, ein Weg empor zum Ruhm und Glanz.

Als sie zum erstenmal die Carmen sang, da war ihr Schicksal entschieden. Sie hatte einen wahren Triumph, und mit einem Schlag war sie berühmt. Sie wurde gefeiert, und die Engagementangebote kamen mit jedem Tage glänzender.

Sie schwamm in Sonne und Entzücken. Mit neuen Augen kam sie zu ihm, der sie zu dem gemacht, was sie nun war, und mit heißen Dankworten stand sie vor ihm.

Auch er war überglücklich. Er hielt ihre glitzernde Hand fest und während sie vor ihm stand, kam all seine heisse Liebe lodern empor, und plötzlich zog er das geliebte Weib an sich, umfing sie und mit beider Stimmen flüsterte er: „Paula, ich habe dich über alles lieb! Komm, werde nun mein Weib!“

Da aber entwand sie sich seinen Armen und rief: „Nein, nein! Ich muß hinaus in die Welt, mich lockt der Ruhm und der Erfolg! In diesen engen Mauern würde ich verkümmern; mein Element ist die Bühne mit ihren tausend Reizen und Enttäuschungen; für die Familie bin ich nicht geschaffen.“

Sie verließ ihn und ging nach der Hauptstadt in ein glänzenderes Engagement.

Und er ließ sie ziehen. Mit keinem Wort hielt er sie zurück. Aber in seiner Brust blieb eine Wunde zurück, blutend und schmerzvoll, und ob er äußerlich auch derselbe blieb, innerlich wurde er krank, denn der Gram nagte an ihm und räumte ihm die Ruhe seiner Tage und den Schlaf seiner Nächte, denn er liebte sie noch immer.

So vergingen ein paar Jahre. Er hatte sie nicht wieder gesehen. Und sie hatte auch nichts von sich hören lassen. Aber dennoch war er genau unterrichtet, wo sie war und was für Erfolge sie errungen hatte. Alles wußte er, was sie betraf.

Er war nun dreißig Jahre, sein Haar fing an, grau zu werden, und auf sein Gesicht kamen die Falten des heimlichen Kummer.

Eines Tages wurde er krank, ernsthaft. Er kam in eine Privatklinik. Eine barmherzige Schwester pflegte ihn.

Ein heftiges Nervenfieber hatte ihn gepackt. Wochenlang lag er schwer daneben, oft war er ganze Tage lang bewußtlos und raste in wilden Fieberanfällen, und immer verfolgte ihn das Bild der stolzen Geliebten, oft rief er ihren Namen, wenn er in toissen Phantasien von der alten Sehnsucht befallen wurde.

Mit nie ermitteltem Geduld sah Schwester Marie an seinem Lager und pflegte ihn, Tag und Nacht, und wenn er dann ein paar Tage fieberfrei war, dann nahm er wohl die schmale, zarte Hand der Wärterin, und streichelte sie zärtlich und voll inniger Dankbarkeit, und mit seiner Stimme sprach er dann: „Sie sind mein guter Engel, Schwester Marie; Ihre liebe Art der Behandlung ist wie Balsam auf meiner wunden Seele.“

12. bis 19.
November

Wohlfeile Woche

Dieselbe wird durch die bedeutende Preisermäßigung eine Kaufgelegenheit ersten Ranges sein.

Trikotagen

Knaben- und Mädchen-Sweater erstes Fabrikat	2,65, 2,50, 2,25, 1,95, 1,75, 1,50	1,20
Sweater-Anzüge	Stück	9,50, 8,75, 8,25
Kodelmützen für Knab. u. Mädch.	St. 1,65, 1,35, 1,05	
Kodelfchals	Stück	1,65, 1,35, 1,05
Trikot-Unterröcke, volle Größe u. Weite	Stück	2,25
Herrn-Normal-Hemden		
Vorderfchluß	Stück 3,50, 3,25, 3,—, 2,65, 2,25, 1,85	
Herrn-Normal-Hosen,		
Stück	2,65, 2,65, 1,95, 1,45, 1,25	
Herrn- und Damen-Normal-Jacken		
Stück	2,25, 2,10, 1,95, 1,25, 0,95	
Damen-Normal-Hosen	Stück	1,95
Kinder-Leib-Hosen	Stück	1,50, 1,30, 1,15, 0,95
Einjah-Hemden, Normal-Qualitäten	Stück	2,25
Damen-Hemd-hosen, Normal-Qualitäten	Stück	2,25

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe		
2 Druckknöpfe	0,75, 0,60	
Damen-Trikot-Handschuhe	gefüllt	0,95
Damen-Trikot-Handschuhe		
elegante Ausführung	1,20	
Damen-Handschuhe	Mocho-Imitation	1,45
Herrn-Trikot-Handschuhe		0,95
Herrn-Trikot-Handschuhe		1,25
Herrn-Trikot-Handschuhe	mit Wollfütter	1,50
Damen-Glacé-Handschuhe		2,45
Herrn-Glacé-Handschuhe		2,45

Strumpfwaren

Damenstrümpfe		
reine Wolle, gewebt, engl. Länge, schwarz	1,35, 1,25	
Damenstrümpfe		
Wolle, gestrickt, deutsche Länge, schwarz	1,30, 1,20	
Damenstrümpfe		
reine Wolle, gewebt, engl. Länge 2—, 1,30, 1,25		
Herrnsocken		
Wolle, gestrickt, meliert	0,90, 0,45	
Herrnsocken reine Wolle, gestrickt, kamelhaarfarb.	1,40	
Kinderstrümpfe reine Wolle, 1×1 gestrickt, engl. lang, schwarz und heller	1,25, 0,95, 0,70	
Ein Posten reinwollene Schulstrümpfe		
in schwarz, Größe 2—10	1,50—0,70	

Linoleum

Ein Posten Druck-Linoleum-Reste		
200 cm breit, in Längen von 2—8 Mtr. durchweg pro Quart.-Meter		1,30
Druck-Linoleum		
200 cm breit, neueste Dessins, pro Quart.-Meter		1,80, 1,60, 1,45
250 cm breit, neueste Dessins, pro lfd. Meter		5,25, 4,75
300 cm breit, neueste Dessins, pro lfd. Meter		6,50, 5,75
Druck-Linoleum-Läufer		
67 cm 90 cm 110 cm 133 cm 150 cm		1,10 1,30 1,70 2,25 2,75
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, durch und durch gemustert, 1,8 mm, pro Quart.-Meter		3,25 bis 2,75
durch und durch gemustert, 2,2 mm, pro Quart.-Mtr.		3,90
Uni-Linoleum		
1,8 mm, in diversen Farben, pro Quart.-Meter		1,85
Uni-Linoleum 2,2 mm, pro Quart.-Meter		2,75

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe	solide Dessins	Meter	0,95, 0,75
Reinwollener Cheviot			
in großen Farbsortimenten	Meter	1,25, 1,—	
Blusenstoffe	aparte Streifen	Meter	1,25, 0,70
Blaugrüne Schotten		Meter	0,95
Kostümstoffe			
in engl. Geschmaß, ca. 130 cm breit Mtr.	2,90	1,75	
Kostümstoffe	graue Melangen	Meter	0,95
Blusenstoffe	aparte Streifen in changeant Tönen	Meter	1,25

Seidenwaren

Taffet schwarz, griffige Qualität, reine Seide, Mtr.	1,60	
Messaline schwarz, eleg. glänz. Qualität	Meter	1,40
Reinseidene Blusen-Schotten		Meter 1,—
auf Taffet und Loupeline		
Blaugrüne Taffet-Schotten		Meter 2,15
mit Satinstreifen, aparte neue Dessins		
Findener Köper Velvet		Meter 2,25
schwarz und farbig, florist.		
Blusen- und Kleiderlammet		Meter 1,65, 1,25
aparte neue Streifenmuster		
Seidenstoffe für Blusen und Kleider		
Taffet glacé rayé		1,95, 1,65, 1,35
Louise glacé rays		
Messaline rayé		

Weißwaren

Weiß Croisé-Barchent	Meter	0,75, 0,68, 0,55, 0,40
Weiß Bique	Meter	0,68, 0,55, 0,45
Roh-Neßel	Meter	0,30
Elässer Renforcé	Meter	0,58, 0,48
Rohköper	Meter	0,68, 0,58, 0,38, 0,30
Haustuch für Betttücher	Meter	1,—
Rissenbezüge weiß mit Bogen		
Stück	1,45, 1,25, 1,15, 0,95, 0,85	
Rissenbezüge mit Leinen- und Stiderei-Einjah.		
Hohlraum	Stück	2,—, 1,65, 1,30, 1,15, 0,90

Baumwollwaren

Hemden-Flanelle	Meter	75, 65, 55, 45
Fancy grau, rosa, braun	Meter	80, 70, 65, 30
Jaden-Biber gute Qualitäten	Meter	75, 60, 48
Baumwollzeug zu Schürzen u. Kleidern	Meter	1,05, 90, 70, 65
Bett-Kattune		
allererstes Fabrikat, große Muster-Ausw. Mtr.	58	
Billige Bett-Kattune	Meter	45, 38, 30
Weißer Biber-Betttücher	Stk.	3,—, 2,75, 2,50, 2,25, 1,90
Bunte Biber-Betttücher	Stk.	3,—, 2,75, 2,50, 2,25, 1,90
Jacquard-Schlafdecken		
150 mal 205 groß, Baumw.	Stk.	5,—, 4,50, 3,50, 3,25
Reinwoll. Kollern	Stk.	16,50, 14,50, 13,50, 10,50
Kamelhaar-Kollern	Stk.	22,50, 18,—, 13,50, 10,—
Kamelhaar-Kollern imitiert	Stk.	3,35

Damen- u. Kinderwäsche

Hemden, Beinkleider		
zum Teil mit Stiderei garniert	2,25, 1,95, 1,45	
Hemden mit handgestickten Madeira-Passen aus feinem Renforcé	2,45, 1,75	
Nachthemden halbfrei und Umgelegttragen, mit Stidereien garniert	4,25, 3,20, 2,45	
Stiderei-Röcke mit breiten Stidereien, zum Teil mit Bänderdurchgängen garniert	5,50, 3,75, 2,90	
Prinzeß-Unterröcke reich garniert, zum Teil leicht angestäubt	8,50, 6,75	
Damenhemden Jassonjchnitt aus fein. Renforcé mit Stiderei-An- und Einjah	2,95, 2,10	
Nachthemden aus Renforcé, halbfrei und Umgelegttragen, reich mit Stiderei ausgef.	4,50, 2,75	
Nachthemden aus gut. Croisé-Barchent m. Stiderei-Fältchen	3,25, 2,50, 1,95	
Beinkleider Knieforn aus Renforcé mit Stid.-Ein- und Anjah garniert	2,75, 2,25, 1,95	

Schürzen und Korsetts

Teeschürzen aus guten Stoffen und guten Stidereien	1,35, 0,95
Kleiderchürzen aus gutem Gingham	1,95
Kleiderchürzen mit Arm	3,45
Einzelne Schürzen zum Teil aus Musterkollektionen	1,95, 1,45, 0,75, 0,45

Korsetts

Korsett einfach graue Dress, pa. Qualität	1,60
Korsett Hercules-Einlage, sehr solid	1,85
Korsett moderne Fassung, mit Strumpfhalter	2,50
Trad.-Korsett alte Fassung	3,55

Tisch- u. Taschentücher

Tischtücher 130 mal 160 cm, schw. Qualit.	Stk.	2,90
Tischtücher Damast, 130 mal 170, vollweiß	Stk.	3,75
Handtücher gestümt und gebündert	Duzend	5,00
Servietten 60 mal 60 cm	Duzend	5,90
Engl. Batist-Taschentücher mit farbig. Kante für Herren	1/2 Duzend	3,25, 2,10
Engl. Batist-Taschentücher mit Hohlraum für Damen	1/2 Duzend	1,65, 1,20
Reinleinen Batist-Taschentücher mit gestickter Ede	Stk.	0,50, 0,40
Schweizer Stiderei-Taschentücher in neuen Dessins	Stk.	0,55, 0,40

Betten und Bettwaren

Dienstbotenbetten mit Spiralmatratze	10,—
Eisenbetten mit Messingverzierung	18,50
Reformbetten m. Patentmatratze u. Messingverz.	28,—
Plumeaux mit Halbbaunen-Füllung	16,50
Oberbetten mit Halbbaunen-Füllung	22,—
Kopfkissen mit guter Füllung	4,50

Anfertigung von Matratzen in jeder Art.

Besonders preiswertes Kinderbett m. verstellb. Kopfteil u. abschlagb. Seitenteilen 14,75

Christ. Mendel Mainz Kaufhaus am Markt.